

# Bessere Mundgesundheit mit lebenslanger Prävention

## Ergebnisse der Sechsten Deutschen Mundgesundheitsstudie liegen vor

In der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS • 6) wurden erstmals Längsschnittanalysen vorgenommen: Studienteilnehmer aus der 5. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS V) von 2014 wurden erneut untersucht, um die Entwicklung der Mundgesundheit nachzuvollziehen und Einblicke in die individuellen Krankheitsverläufe zu erfassen. Das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ), die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) stellten die Ergebnisse nun vor.

### Weltklasse im internationalen Kariesvergleich

Durch die konsequent präventionsorientierte Ausrichtung der Zahnmedizin sind nun noch sehr wenige Zähne neu von Karies betroffen. Bei zum Zeitpunkt der DMS V kariesfreien Kindern, also den heute 20-Jährigen, erkrankte innerhalb des Untersuchungszeitraums im Schnitt maximal ein Zahn an Karies. Somit profitiert diese Altersgruppe bereits vollständig vom Präventionsangebot. Bei den jüngeren Erwachsenen (35- bis 44-Jährige) zeigt sich erstmals der volle Effekt der präventionsorientierten Versorgung seit den 1990er-Jahren.

Weitere Erfolge gibt es beim Zahnverlust, der nun deutlich seltener als früher vorkommt. In allen Altersgruppen behält ein großer Teil der Menschen über viele Jahre ihre eigenen Zähne.

### Parodontitis bleibt große Herausforderung

Parodontitis verläuft als chronische Erkrankung meist langsam und – ebenso wie Ka-

ries – nicht linear, sondern in Phasen. Die entscheidende Krankheitsdynamik findet im mittleren Erwachsenenalter statt. Im höheren Alter resultiert daraus das Risiko für Zahnverlust. Durch regelmäßige Zahnarztbesuche können Betroffene jedoch parodontal gut behandelt werden. Frühe Diagnostik und rechtzeitige therapeutische Maßnahmen sind daher grundsätzlich wichtig. Dies gilt beispielsweise auch für Diabetiker, die häufig eine schlechtere Mundgesundheit aufweisen.

### Trotz vieler Erfolge weiterhin Handlungsbedarf

Bei der Vorstellung der Studie hob Dr. Romy Ermler, Präsidentin der BZÄK, die große Bedeutung der Präventionsorientierung hervor: „Wer als Kind gesunde Zähne hat, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch als Senior oder Seniorin noch viele gesunde, eigene Zähne haben – bei den heute 73- bis 82-Jährigen haben in den vergangenen knapp zehn Jahren 40 Prozent keinen Zahn verloren. Prävention in jungen Jahren spart also auch Geld im Alter.“ Martin Hendges, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, sieht in der Prävention ebenfalls den „Schlüssel zum Erfolg bei der Mundgesundheit“. Vorsorge müsse das Leitmotiv des gesundheitspolitischen Handelns werden. Für die Zukunft erkennen beide weitere Erfordernisse, sei es, um die Folgen der Parodontitis für die Allgemeingesundheit einzudämmen, oder bei Menschen mit chronischen Erkrankungen.

Für Prof. Dr. A. Rainer Jordan, Wissenschaftlicher Direktor des IDZ, können die Erkenntnisse aus der Untersuchung „Auswirkungen auf strategische Überlegungen einer lebenslangen Prävention“ haben,



Stellten gemeinsam die 6. Deutsche Mundgesundheitsstudie vor (v.l.): Martin Hendges, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, Dr. Romy Ermler, Präsidentin der BZÄK, und Prof. Dr. A. Rainer Jordan, Wissenschaftlicher Direktor des IDZ.

die künftig nicht standardisiert, sondern risikoadaptiert ablaufen solle. „Unsere Studie hat die wichtigsten Risikofaktoren für Zahn- und Munderkrankungen identifiziert, um diese personalisierten Präventionsprogramme zu entwickeln.“

Auch Dr. Barbara Mattner, Vizepräsidentin der BLZK und LAGZ-Vorsitzende, begrüßt die Ergebnisse der DMS • 6: „Hier zeigt sich erneut das große Potenzial der Prävention. Mit der DAJ-Studie, die derzeit läuft und von der LAGZ unterstützt wird, gehen wir noch einen Schritt weiter und beziehen Kita-Kinder mit ein. Vorsorge sollte so früh wie möglich beginnen und Kinder ab dem ersten Zahn zum Zahnarzt gebracht werden. Der Präventionsgedanke muss hierfür im Elternhaus gelebt werden.“

Redaktion BLZK